

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Presse. 1890-1944 1944

29.8.1944 (No. 202)

Verlag: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag G. m. b. H., Karlsruhe (Baden), Verlagsgebäude: Säulhofbadstraße Nr. 23, Fernsprecher 9550-53, nachts nur 9552. Hauptgeschäftsstelle, Schriftleitung u. Druckerei: Badstraße 23, Postfachkonto Karlsruhe 19300. Telegramm-Adresse: Badische Presse, Karlsruhe. Bezirksausgabe: Hardt und Ortenau, rund 500 Ausgabestellen in Stadt und Land, Geschäftsstellen in Ahe, Durlach, Ettlingen, W. Baden u. Kebl. Die Weitergabe eigener Verläufe der Badischen Presse ist nur bei genauer Quellenangabe gestattet. - Für unüberlante überlante Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Haftung.

Badische Presse

und
Neue Badische Presse Handels-Zeitung Badische Landeszeitung
General-Anzeiger für Süddeutschland

Bezugspreis: Monatlich 2,- RM. Im Verlag oder in den Postämtern abgeholt 1,70 RM. Auswärtige Bezugspreise durch Post 1,70 RM. einschließlich 30 RM. Trägerlohn, für Postbesitzer vierteljährlich 6,18 RM. einschließlich 54,0 RM. Beförderungs-Gebühr und 1,08 RM. Zulage. Bei der Post abgeholt 5,10 RM. - Abbestellungen nur bis zum 20. des Monats auf den Monatsheften. - Anzeigenpreis: 3. St. Preisliste Nr. 10 gültig. Die 22 mm breite Millimeterspalte 10 RM. bei Familien- u. kleinen Anzeigen Ermäßigung. Werbeanzeigen: die 46 mm breite Millimeterspalte 65 RM. Bei ungenutzten Nachschlag nach Stelle B.

Militärischer Gegenstoß gegen den Zukunftsverrat

Abwehrbewegungen in Rumänien und Frankreich - Feindliche Abschnidversuche an der unteren Seine - Die Straßenkämpfe in Paris

AK. Berlin, 29. Aug. Die politischen Ereignisse im Südosten haben den Südflügel der Ostfront in den Vordergrund des Blickfeldes gerückt. Es ist selbstverständlich, daß dort militärische Entscheidungen im Hinblick auf die politische Frontverlagerung getroffen werden. Da schon bei Beginn der neuen sowjetischen Offensive im Süden der Versuch mancher rumänischer Einheiten zu wünschen übrig ließ, ist vermutlich die weitere Entwicklung nicht völlig überraschend gekommen. Der Durchbruch der Sowjets durch die von den Rumänen immer als besonders fest und sicher gebildete Verteidigungslinie bei Jassy ließ den Verdacht aufkommen, daß irgendwelche geheime Abmachungen seitens bestimmter rumänischer Stellen mit den Sowjets getroffen worden seien. Das letzte natürlich sofort militärische Schlussfolgerungen nahe.

Dennoch stellt sich selbstverständlich die Situation, in die deutsche Verbände sowohl durch die sowjetische Offensive als auch durch die Frontverlagerung mancher rumänischer Einheiten gekommen sind, die deutsche Führung vor sehr schwierige Aufgaben. Die deutschen Divisionen sind ganz auf sich gestellt und stehen vor der Notwendigkeit, häufig gegen mehrere Seiten zugleich zu kämpfen und sich unter dem Feuer der Feinde auf günstigeren Positionen zurückziehen, zu welchen ihnen sowjetische Sperriegel den Weg zu verlegen scheinen. Schon sind aber an mehreren wichtigen Stellen Durchbrüche unserer sich abziehenden Truppen gegen solche Sperriegel erfolgreich gewesen. Die weitere Klärung der militärischen und politischen Ereignisse in Rumänien bleibt nun abzuwarten.

In Frankreich trägt das Bild der Kämpfe manch ähnliche Züge. Die Feinde haben dort ihren mislungenen Entsetzungsversuch bei Falaise sehr bald eine neue Umfassungsoffensive an der unteren Seine folgen lassen. Auch dieser Versuch ist ihnen nicht gelungen. Die Streitkräfte der Heeresgruppe Lommel haben den Operationen des Feindes gegenüber eine abwartende Ruhe gezeigt und sich nicht aufspüren lassen. Sie halten ihren Sperriegel nach Osten und es gelang ihnen dabei, auch noch ihren Troß und den wichtigsten Teil des schweren Materials mit hinüber auf das Ostufer der Seine zu bringen. Nachdem die Dinge so weit gediehen sind, konnte unser eigener Brückenkopf auf dem Westufer der Seine ohne Schaden verringert werden.

Entgegen den Erwartungen der Feinde fiel ihnen Paris nicht kampflos, rein durch operativen Druck, in die Hände. An sich hätte die deutsche Führung der französischen Hauptstadt die unmittelbare

Verührung mit der Kriegsjurie gern erbart. Sie selbst hat ja 1940 die Stadt nicht unmittelbar angegriffen, sondern sie durch großräumige Bewegungen ausgepart. Die Anglo-Amerikaner schienen zunächst etwas ähnliches vor zu haben, lieferten aber dann die Bevölkerung von Paris den Streitkräften der sogenannten französischen inneren Front aus. Schließlich trugen sie selbst noch Panzer- und Artilleriekämpfe nach Paris hinein, wo sich die deutschen Stützpunkte verteidigen mußten. Nun liegt die Schuld auf der Gegenseite, wenn die Seinerstadt immer erheblichere Schäden davonträgt und die Pariser Bevölkerung empfindliche Verluste erleidet, obwohl es im ganzen gesehen auch für einen Krieg zu erkennen ist, daß auf den Pariser Boulevards und an den Seine-Rais keine großen Entscheidungen fallen können.

Wirliche Entscheidungen sind, je länger je mehr, nur noch durch großräumige Operationen zu erwarten. Die deutschen Truppenbewegungen in Frankreich sind offenbar auf einen sehr weitgehend gefahnten Entschluß der deutschen Truppenführung zurückzuführen, die aus der feindlichen Überlegenheit vor allem in der Luft die Folgerung gezogen hat, daß nur eine Verteidigungslinie nahe den deutschen Kraftquellen in der Lage ist, das Gleichgewicht der Kräfte wieder herzustellen. Heute sind die deutschen Truppen im Begriff, Rückzüge durchzuführen, die den Gegebenheiten der militärischen Lage Rechnung tragen und im Zuge neuer Widerstandsbemühungen Erfolg versprechen.

Die feindliche Strategie stimmt nach mancherlei Anzeichen darauf, wie sie der ihr unangenehmen Entwicklung begegnen könne. Eines dieser Anzeichen ist die Verstärkung der Tätigkeit der feindlichen Seestreitkräfte an der Kanalflotte Frankreichs und der Niederlande. Es erscheint nicht ausgeschlossen, daß die Verstärkungen der feindlichen Bemühungen im Kanal und in der südlichen Nordsee auf neue Landungsunternehmen hindeuten, zumal bekanntlich noch ein Teil der Invasionsflotte in Südostengland unter Dampf und stets abfahrtsbereit steht. Ein neuer Landungsversuch würde in dem in Frage kommenden Küstengebiet jedoch zu dem schwersten Invasionsunternehmen werden, das die Feinde bisher unternommen hat. Sie selbst hat ja wiederholt betont, daß sie die Invasionslandungen in anderen Gebieten vorgenommen habe, weil die Verteidigung und die Befestigungen dort, wo der Aermel-Kanal am schmalsten ist, besonders stark seien.

Der Sieg ist nahe

Das Geheimnis der letzten Kriegssphase

Von H-Kriegsberichterstatter Achim Fernau

PK. In einem halben Jahre spätestens werden wir wissen, was heute noch wenige wissen: daß diese letzte Kriegssphase, die am 16. Juni 1944 anbrach, ein Geheimnis gehabt hat, und daß die drei Monate Juni, Juli und August in Wahrheit ein ganz anderes Gesicht hatten, als wir alle glaubten. Die Geschichte hat ja immer bewiesen, daß sich hinter den Kulissen der Völker Dinge abspielen, die im Moment überhaupt nicht sichtbar waren, daß Augenblicke ein so merkwürdiges Doppelgesicht zeigten, daß ganze Nationen ratlos wurden, daß Kontinente oft gebannt auf ein Ereignis starrten, das ganz gleichgültig war, und daß im Rücken, unbeachtet und gänzlich übersehen, eine Tür dauernd offen stand.

Sieg - das ist das Wort, um das unsere Gedanken ununterbrochen kreisen, Frieden allein gibt es nicht mehr, es gibt nur noch Sieg. Wenn wir in Gedanken noch einmal durchgehen wieviel fürchterliches, wieviel Leid die Kriegsjahre über Europa gebracht haben und daß das Schicksal uns und alle Völker gezwungen hat, diese entsetzliche Rechnung mit zu unterschreiben, ob schuldig oder nicht, dann kann einem bei dem Gedanken an die Verblendung der Attentäter vom 20. Juli und an den Weg des Unbegreiflichen, den sie beschreiten wollten, fast der Atem stocken.

Diese Zeit, die wir jetzt, unmittelbar jetzt, durchmachen, ist das Dramatische, was die moderne Weltgeschichte niemals erleben kann. Spätere Zeiten werden einmal klar und deutlich sehen, daß es auf Millimeter und Sekunden ankam und daß es auszurechnen gewesen sein mußte, warum Deutschland siegte.

Es ist ein phantastischer Gedanke, sich vorzustellen, daß es so sicher ist, denn im Augenblick steht die Welt für uns ja ganz anders aus. Charlow fiel, Stalino, Dnepropetrowsk, Uman, Smolensk, Pleskau, Witebsk fielen, die Sowjets kommen immer näher, immer näher. Kiew ist gefallen, Lemberg ist gefallen, sie stehen vor Warschau, vor Kraslau, vor Ostpreußen, Divisionen werden ihnen entgegengeführt und müssen zurück, Regimenter gehen zu Grunde, unendliches Material verfault im russischen Schlamm, Flieger fehlen oder Artillerie oder Panzer, irgendetwas muß sie doch endlich zum Stehen bringen. Aber der nächste Tag bringt auch nichts. Langsam aber ständig kommen die Sowjets heran. In Italien bricht das Nettuno-Geschwür auf, Rom fällt, die Engländer marschieren, marschieren, ziehen ihre wahnwitzigen Mengen von Artillerie und Fliegern nach und stehen nun in Florenz. Am 6. Juni beginnt die Invasion mit einem wütenden Inferno von Bomben und Granaten, die Engländer und Amerikaner fressen sich fest in der Normandie, die Gegenkräfte scheitern. Und ohne Unterbrechung rollt die englische Bombenmasse über Deutschland und zerstört unsere Städte. So sieht der Juni und der Juli aus. Mit diesen kalten Worten muß man es einmal sagen, das ist die Wahrheit und das ist die Ehre unserer Soldaten. Es ist ein schreckliches Gemälde.

Aber dieses Bild ist falsch. Wenn wir es selbst nicht wüßten und beweisen könnten, könnte uns Churchill selbst am besten belehren und er würde auch nicht zögern, denn für ihn sieht dieses Bild wesentlich anders aus. In einem halben Jahre wird es ohne jeden Zweifel anders sein. Dann wird es ein Gefühl sein, als wenn nach einer tosenden, lärmgefüllten, dunstigen Gewitternacht am nächsten Morgen ein Tag anbricht, ganz still, ganz klar alles, ganz einfach alles, nichts Furcheinragendes mehr, nichts Bedrohliches. Die ganze vergangene Nacht ist einem dann fast unverständlich. Ich schreibe den Auftrag an der Front der Normandie und bin selbst Soldat. Wir sind auch die Bombenangriffe auf unsere Städte in Deutschland nicht fremd, ich war mitten in einem Bombenteppich in Berlin. Ich ist auch die Sorge um meine Frau, Krankheit und Not nicht fremd. Aber es ist etwas Seltsames geschehen: Seit mir diese Gedankenklarung klar geworden sind und seit ich sie auf Schritt und Tritt befestigt finde, hat der Kampf und haben alle Meldungen aus dem Osten nichts von ihrer Schwere, aber ihren ganzen Schrecken verloren.

Schon als wir vor einem Jahr das riesige russische Land Stück für Stück zu verlieren begannen, befanden wir uns im Irrtum, wenn wir darüber erschraken. Wir waren in der Lage eines Menschen, der hinter einer Glastür steht und drei Statistiker jenseits, ohne etwas zu hören. Er betrachtet die Karten des Spielenden, typische Grand-Karten, und beginnt zu erschraken, als er sieht, wie ein Junge nach dem anderen verloren geht. Er erwidert zufließ. Dann ist das Spiel aus, und er sieht mit Staunen, wie die zwei anderen dem Spielenden gratulieren. Was er nämlich nicht wußte, war, daß gar nicht Grand gespielt wurde. Dies ist die in Wahrheit sehr einfache Erklärung für die Wichtigkeit oder Unwichtigkeit aller unserer Verluste. Nur muß man dazu vorher das nötige Land gehabt haben - und das hatten wir. Dies war der Sinn der vergangenen Jahre, ohne Zweifel.

Bei dieser Formulierung merkt man bereits, daß der Zeitgeist irgendwie eine Rolle spielt, die wir bisher noch nicht gewußt haben. Man muß sich einmal folgendes überlegen: England und Amerika begannen 1939, in einem Jahr, das denkbar ungünstig war, den Krieg. Beide Staaten sind noch nicht fertig, USA ist noch nicht einmal soweit, offiziell in den Krieg einzutreten zu können. Die deutsche Überlegenheit ist eindeutig. Das weiß auch England, nur kennt es den ganzen Umfang nicht. Seine Rechnung war nämlich eine in Wahrheit geniale und geht auf staatsmännische Erkenntnis bis zu den Pflanz zurück. Man muß von vornherein verhindern, daß es durch Strategie, Masse oder Tapferkeit zu einer frühen Entscheidung kommt, der Krieg muß unter allen Umständen die Phase der allgemeinen Erschöpfung, des Endkampfes also, erreichen. Denn dann hat er den Charakter angenommen, den England und die USA brauchen: die Wellenbewegung, die Schaufel. Ich komme auf diesen Begriff, den wir nicht vergessen wollen, gleich zurück.

Der Führer hat das genau gewußt. Er hat verjagt, diesen Plan zu durchkreuzen, die ganzen von England zu diesem Zweck vorgegebenen Länder schnell zu besiegen und eine strategische Entschei-

Nachdrängender Feind im Abwehrfeuer liegen geblieben

Die Masse unserer Truppen auf das Nordufer der unteren Seine zurückgenommen - Stützpunkte in Paris der feindlichen Adermacht erlegen - Tapferer Widerstand der Besatzung von Marseille

Der heutige Wehrmachtbericht

Aus dem Führerhauptquartier, 29. Aug. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

An der unteren Seine wurde die Masse unserer Truppen auf das Nordufer der Seine zurückgenommen. Nachdrängender Feind blieb im Abwehrfeuer liegen. Vorstöße des Gegners aus seinen Brückenköpfen nordwestlich Paris heraus wurden zum Stehen gebracht. Unsere Stützpunkte in der Stadt sind nach tagelangen, schweren Kämpfen der feindlichen Übermacht erlegen. Westlich Paris hat der Gegner nennenswert auf breiter Front nach Norden eingedrungen, um über die Linie Chalons sur Marne - Chateau-Thierry in unsere Stützpunkte zu stoßen. An der Marne sind heftige Kämpfe mit feindlichen Vorhutern entbrannt.

Die Besatzung von Marseille leistet im Hafen aus engem Raum zusammengedrängt dem Feind weiteren tapferen Widerstand. Im Abwehrkampf setzten sich unsere Truppen beschlagmäßig nach Norden ab. Ein Verband schwerer Kampfflugzeuge führte in der vergangenen Nacht einen zusammengefaßten Angriff gegen den feindlichen Stützpunkt Melun (südwestlich Paris).

Im Seegebiet nördlich Le Havre versenkten Sicherungsfahrzeuge nach hartem Gefecht mit einem von Zerstörern und Schnellbooten gesicherten Kreuzer ein feindliches Schnellboot. Ein eigenes Boot ging hierbei verloren, zwei andere wurden beschädigt. Durch besondere Kampfmittel der Kriegsmarine wurden vor der südfranzösischen Küste erneut ein feindliches Artillerieschnellboot und ein Bewacher sowie eine kleine Einheit nicht erkannten Typs versenkt.

London und seine Außenbezirke liegen weiterhin unter dem Feuer der V 1.

In Italien setzte der Feind seine starken Angriffe im adriatischen Küstenabschnitt während des ganzen Tages fort, konnte aber in den verlustreichen Kämpfen nur wenig Boden gewinnen.

In Rumänien kämpften unsere Truppen beiderseits des unteren Pruth weiter gegen den von allen Seiten anrückenden Feind. Südwestlich des unteren Sereth fiel Buzau nach hartem Kampf in die Hand der Sowjets. 27 feindliche Panzer wurden hierbei abgeschossen. Im Südteil der Ostkarpaten sind im ungarischen Grenzgebiet heftige Kämpfe deutscher und ungarischer Truppen gegen vorrückende sowjetische Kampfgruppen im Gange.

Von den Balkan-Karpaten bis zum finnischen Meerbusen kam es gestern nur im Weichselbrückensystem westlich Baranow, im Ranne westlich Otraw, nordwestlich Wodoch und im Ranne von Dorpat zu größeren Kampfhandlungen. In diesen Abschnitten wurden feindliche Angriffe geschlagen und die Sowjets an mehreren Stellen im Gegenangriff zurückgeworfen. Nur vereinzelt gelang ihnen geringer Bodengewinn.

Nordamerikanische Bomber griffen mehrere Orte im Großraum von Wien und in Ungarn an. Vorstöße feindlicher Jagdflieger richteten sich außerdem gegen westdeutsches Gebiet. In der Nacht warfen einzelne britische Flugzeuge Bomben auf Städte im Rheinland und in Westfalen. Luftverteidigungssträfte schossen 15 feindliche Flugzeuge, darunter 13 viermotorige Bomber, ab.

Mit dem Panzerschreck gegen die Bolschewisten

So wirken die neuen deutschen Panzerabwehrwaffen

Berlin, 29. Aug. Ein Zug ostpreussischer Panzergrenadiere vernichtete mit dem Panzerschreck in den Kämpfen im Nordabschnitt der Ostfront innerhalb von zwei Tagen sieben schwere bolschewistische Panzer. Dabei brachte der Grenadier Gustowski zunächst einen sowjetischen Panzer vom Typ T 34 zur Strecke. Als sich bald darauf ein sowjetisches Sturmgeschütz von einer Höhe herabwälzte, ließ Gustowski es ruhig an sich vorbeifahren, sprang dann erst auf und erledigte den Stahlkoloss stehend freihändig mit zwei wohlgezielten Schüssen aus dem Panzerschreck. Der Gefreite Jung schlich sich, um seiner Beute sicher zu sein, bis auf zehn Meter an einen bolschewistischen Panzer heran und vernichtete ihn ebenfalls mit zwei Treffern. Von zwei in der Nähe angreifenden sowjetischen Panzern und einem Panzergeschütz auf Selbstfahrlafette ließ der Obergefreite Kubin den ersten Panzer vorbeifahren und den zweiten stampfen sowie die Laf, um ihr Entkommen zu verhindern, bis auf nächste Nähe herantraten. Dann vernichtete er die beiden

letzteren mit je einem Schuß. Der erste Panzer wurde von einem weiter zurückliegenden Kameraden erledigt.

Ein treffenderes Beispiel für die Wirkung unserer neuen Panzerabwehrwaffen, mit denen die Infanterie in immer stärkerer Maße ausgerüstet wird, dürfte sich kaum finden lassen.

Luftgangster beschließen dänische Züge

Kopenhagen, 29. Aug. Etwa einen halben Kilometer nördlich von Gee wurde ein Personenzug, der nach Ringbøbing unterwegs war, mehrmals von zwei amerikanischen Jagern mit Maschinenengewehren beschossen. Bei diesem Terrorüberfall wurden acht Menschen getötet und neun verletzt. Wie dieser Personenzug, so wurden auch zwei andere Züge, die ebenfalls nach Ringbøbing fuhren, angegriffen. In beiden Fällen gab es Schwerverletzte.

Außerdem wurde auch der Kraftwagenverkehr von den Terrorfliegern unter Beschuß genommen. Dabei wurden zwei Autofahrer getötet und zwei schwer verletzt.

Barrikaden bestimmten das Stadtbild von Paris

Kommunisten hielten zum Wort - Franciscurs zwangen zur Abwehr - Panzer griffen in die Straßenkämpfe ein

PK. Paris, 29. Aug. Das Stadtbild von Paris wird von Barrikaden bestimmt, die sich in fieberhafter Eile in den letzten Tagen von der Citéinsel nach Norden und Süden über die Seine hin ausbreiteten. Die von Kommunisten und linksradikalen Elementen gesteuerte Presse tobte sich in Verleumdungen und Aufforderungen zum Nord aus. Feiglinge, die jahrelang schwiegen oder in bequemer Emigration ihre Tage verbrachten, überboten sich jetzt in solchen Aufforderungen. Alle Blätter der einstigen dritten Republik sind wieder aus dem Boden geschossen, von der kommunistischen „Humanité“ über den „Populaire“ Leon Blums bis zum rechtsgerichteten „Figaro“. Der „Populaire“ hat die allem Menschentum hohnsprechenden Worte gefunden: „Jedem Franzosen sein Bock!“ Der hinterhältige Ueberfall von Dachschützen auf deutsche Wehrmachtfahrzeuge wird in Wort und Bild als Ruhmestat gefeiert.

Auf der Insel de Cité, wo im Justizpalast das Hauptquartier der Widerstandsbewegung aufgeschlagen ist, ringen die Kommunisten mit gemäßigteren nationalistischen Elementen um die innere Herrschaft im sogenannten „provisorischen Rat der Resistenzbewegung“. Aber die Kommunisten haben sich sehr geschickt der nationalistischen Parole bemächtigt und damit den Elementen der Rechten, insbesondere der Polizei und der kommunistisch eingestellten Garde Republicaine, den Wind aus den Segeln genommen.

Die Franciscur-Partisanen haben sich reiflos durchgelehrt. In den erregten Straßen der volkreichen, von Barrikaden umgebenen Viertel im Osten herrscht eine künstlich aufgepeitschte Jakobinerstimmung, während im Westen, wo die Bürgerschaft wohnt, auch auf den Champs Elyées, alles ausgeföhrt ist. Das Grand Palais wurde am 24. August in scharfen Zupaden deutscher Panzer von einem Widerstandsnest geföhrt, aus dem der Kolonnenverkehr auf der Pariser Hauptstraße beschossen worden war.

Inzwischen haben sich die nordamerikanischen Panzerpfeiler in den Abendstunden des 24. August in die Stadt vorgeföhrt. Sie stehen im Westen an der Bastille, während sie von Süden her vorföhrt über das Montparnasseviertel sich heranschieben. Im Garten der Tuilerien rollt der Donner deutscher Panzergeschöhpe. Die Rue de Rivoli, die breite Straße, ist wie ausgeföhrt. Panzerkettenperren bilden den ersten Riegel. Weiter nach Osten ist eine Barrikade der Terroristen zu erkennen.

Bis zur letzten Minute haben sich die deutschen Verwaltungsstellen im Gefühl jahrelanger Verantwortung für die Stadt und ihre Bevölkerung bemüht, deren Ernährung sicherzustellen. Aber die „Resistenz“ hat die Zusammenarbeit abgelehnt und belügt das Volk mit der Behauptung, über ausreichende Lebensmittelvorräte zu verfügen. Sie wird diese Behauptung selbst zu verantworten haben. Ein Wettlauf, der freilich uns Deutsche kaum betrifft, entwidelt sich um den Besitz der Deputiertenkammer. Die Garde Repu' aine hat dies im Augenblick von einer deutschen Besatzung gehaltene Gebäude umstellt, um im Falle der Einnahme dieses Stützpunktes schneller als die Kommunisten zur Stelle zu sein und hier eine neue französische Regierung auf sogenannter legaler Grundlage auszurufen.

Nun haben die Waffen endgültig zu sprechen begonnen. Die Zwischenräume der rollenden Wädhufe werden von dem Knattern des Maschinengewehrfeuers unterbrochen. Ueber dem Place de la Concorde jagen die Leuchtspuren deutscher Maschinengewehrgraben.

Am Südufer der Seine, aus dem Viertel des Montmartre ertönt durch die Nacht das Geläute der Gloden. Die „Straße von Paris“ feiert dort das kampflöse Einrollen nordamerikanischer Panzerpfeiler. Der Arc de Triomphe wird im Norden durch einen intensiven roten Feuerchein hervorgehoben. Von überall her ertönt der Lärm der Waffen.

Die deutsche Besatzung von Paris ist in all ihren Stützpunkten entschlossen, getreu dem gegebenen Befehl sich bis zum Äußersten zu verteidigen.

Der Kampflärm von verschiedenen Geföhtsplätzen, den die Auseinandersetzungen unserer Stützpunkte, die in Ringsumverteidigung sich wehren, verursachen, beginnt am frühen Freitagmorgen nach einer verhältnismäßig ruhigen Nacht stark anzuschwellen. Der Gegner hat sich im Schuß der Dunkelheit der Nacht von mehreren Seiten an unsere Stützpunkte herangearbeitet. Wir bilden vom Hauptquartier des deutschen Wehrmachtbeföhlsabers in einem strahlenden Augustmorgen, der über dem Tuileriengarten aufgegangen ist. In der breiten Straße, wo man bisher jenseits der deutschen Sperre noch Zivilistenverkehr beobachtet hatte, sind nunmehr amerikanische Kradmelder aufgetaucht. Das Infanteriefeuer hat eingelegt, deutsche Panzer greifen in die Straßenkämpfe ein.

Auch in den Tuilerien lebt der Geföhtslärm auf. Weiter flüßabwärts bereitet sich der Gegner zum Angriff auf die deutschen Stützpunkte auf der Insel St. Germain vor. Dort, wo die nordamerikanischen Truppen eingetroffen sind, haben sich über Nacht die Barrikaden geöffnet, um den Panzern und Truppen des Feindes die Bahn freizumachen. Früh am Freitagmorgen waren deutsche Flugzeuge über den von Feinde besetzten Stadtteilen Flugblätter ab, in denen noch einmal eindeutig die Schuld des mit Partisanenmethoden kämpfenden Gegners am Ausbruch des Blutvergießens und der Zerstörungen im Herzen von Paris ausgesprochen wird. Nur die Ausbreitung des Franciscur-Wesens hat dazu geföhrt, daß die deutschen Truppen in Selbstverteidigung zum Kampf gezwungen wurden. Das Feuer wird nun mit allen zur Verfügung stehenden leichten und schweren Waffen erwidert.

Kriegsbericht Graf Clemens Podewils.

Die argentinische Regierung gegen bolschewistische Umtriebe

Madrid, 29. Aug. Angesichts der in der letzten Zeit verstärkten Tätigkeit der bolschewistischen Agenten in Argentinien hat die argentinische Regierung, wie Cse aus Buenos Aires meldet, eine Verlautbarung veröffentlicht, in der es heißt: Verschiedene, völlig absurde Gerüchte über angebliche Aufstandsbegehren und ähnliches verlohnen lediglich den Zweck, Unruhe im Volk herorzurufen und die öffentliche Ordnung zu stören. Seit einigen Tagen haben Kommunisten und gleichgerichtete politische Elemente unter Anwendung aller zur Verfügung stehenden Mittel mit der Verwirklichung eines vorher ausgearbeiteten Planes begonnen.

Trotz aller Anstrengungen wird es diesen Elementen nicht gelingen, das Vertrauen des Volkes zu seiner Regierung zu erschüttern. Die Regierung hat andererseits alle Maßnahmen ergriffen, um die Verwirklichung dieses Planes zu vereiteln und die Schuldigen schärfstens zu bestrafen.

Aus aller Welt

Zwei Glücknummern

Berlin. In derziehung der fünften Klasse der ersten deutschen Reichslotterie fielen am Dienstag drei Gewinne von je 300 000 RM auf die Nummer 168 636 und drei Gewinne von 200 000 RM auf die Nummer 173 821.

10 000 RM Belohnung für Aufklärung von Kindesentführung

Chemnitz. Am Freitag, den 18. August 1944, in der Zeit von 11.00-11.30 Uhr, ist in Chemnitz, aus der Vorkasse der Allgemeinen Ortskrankenkasse aus einem dort abgestellten Kinderwagen ein vier Wochen alter Säugling weiblichen Geschlechts entführt worden. Trotz energischer Nachforschungen fehlt bislang vom Kinde jegliche Spur. Es muß damit gerechnet werden, daß die Täterin vielleicht nicht in Chemnitz wohnt, sondern gleich nach der Tat mit dem Kinde abgereist ist. Die Motive zur Tat können mancherlei Art sein. Vielleicht ist es nur der Wunsch nach einem Kinde, oder das Kind für ein kirchlich verstorbenes, dessen Tod aber verheimlicht wurde, unterschoben wurde, möglicherweise wird es aus materiellen Gründen als selbst geboren ausgegeben. Hierbei könnte man an die Einnahme einer Heirat durch vorgetäuschte Schwangerschaft oder des Trüdens vom Arbeitseinsatz denken. Auch kann eine krankhafte Veranlagung die Tat lären. An alle Volksgenossen ergeht die Bitte um Mitarbeit, damit die Tat ihre Aufklärung findet und die schwergeprüften Eltern wieder zu ihrem Kinde kommen. Die Kriminalpolizei Chemnitz hat für Angaben, die zur Ermittlung der Täterin und Wiederherbeziehung des Kindes führen, eine Belohnung von 10 000 RM ausgesetzt.

Verkäuferin faßte Kartenfälscher

Berlin. Die Strafverfolgungsbehörden sind bei der Aufklärung von Verbrechen in erheblichem Maße auf die Mitarbeit der Bevölkerung angewiesen. So konnte vor einiger Zeit ein gewisser Arno Schneller, der eine große Anzahl von Fleisch- und Raucherkarten hergestellt und in den Verkehr gebracht hatte, dank der Gutesgegenwart einer Verkäuferin verhaftet werden. Die in einem Berliner Feinkostgeschäft tätige Verkäuferin sah sich die ihr beim Einkauf von dem Käufer vorgelegten Fleischkarten genauer an und erkannte sie als Fälschung. Als Schneller daraufhin flüchten wollte, wurde er mit Hilfe von zwei weiteren Verkäuferinnen festgenommen. Durch die Aufmerksamkeit, Umsicht und Tatkraft der drei Frauen konnte hier ein gemeingefährlicher Kriegsverbrecher unschädlich gemacht und dem Gericht übergeben werden, das ihn zum Tode verurteilte. Auf Veranlassung der Staatsanwaltschaft wurden je als Belohnung an eine der Verkäuferinnen 1000 RM und an die anderen beiden je 500 RM ausgesetzt.

36 Tote beim Absturz eines Passagier-Flugzeuges

Stockholm. 36 Personen wurden getötet, als bei Prestvick in Schottland ein Passagier-Flugzeug abstürzte. Fünf von den Toten waren Bewohner eines durch die abgestürzte Maschine zerstörten Hauses.

Banditen raubten 50 000 Gulden

Rotterdam. 50 000 Gulden raubten Banditen einem Bankboten in Rotterdam. Am helllichten Tage während der Hauptverkehrszeit wurde der Bankbote in der Jansenstraat plötzlich am Kragen gepackt und mit vorgehaltenem Revolver gezwungen, in ein Auto einzusteigen, das ihn in schnellstem Tempo entführte. Während der Fahrt entnahm die Banditen seiner Aktentasche den Gelddbetrag. In einem Vorort Rotterdams wurde der Bankbote wieder hinausgesetzt, worauf das Auto sich schnell entfernte.

Unwetter in Indien verursacht Ernteschäden

Stockholm. Reuters meldet aus Bombay, daß dem Getreide und dem sonstigen Eigentum in Süd-Gujerat (einer Provinz in Nordwest-Indien) durch die schlimmsten Ueberflutungen, die man seit vielen Jahren kennt, ungeheurer Schaden zugefügt worden sei. Alle Flüsse in diesem Gebiet seien über ihre Ufer getreten und hätten das umliegende Gelände in tiefe Seen verwandelt. Die Ortshäuser seien vollkommen überflutet und Hunderte von Bewohnern obdachlos.

Verlag und Druck: Badische Presse, Grenzmarkt-Druckerei und Verlag GmbH, Verlagsleiter: Arthur Weich, Hauptverleger: Dr. Carl Gatzka, Spredner in Karlsruhe.

die ohnehin knappe Tonnage fast ganz für den Transport von Kriegsmaterial und Munition beansprucht. Infolgedessen sind Italien die Besatzungstruppen jetzt nicht nur bezahlen, sondern auch zum großen Teil ernähren. Deshalb sind die Rationen für die Zivilbevölkerung noch geringer geworden und — das ist das Schlimmste — stehen zum größten Teil lediglich auf dem Papier.

Schmale Rationen

Mailand, 29. Aug. Die Lebensmittelversorgung der Stadt Rom bedeutet für die Regierung Bonomi noch immer ein unlösbares Problem; vor allem, da die anglo-amerikanischen Besatzungsbehörden auf die dringenden Vorstellungen der italienischen Regierung hin erklärt haben, daß sie nicht in der Lage seien, eine Aenderung der zur Zeit gewährten Rationierungsföhpe vorzunehmen.

Für den kommenden Monat September wird eine Ration von 70 Gramm Pökelfleisch oder Wurstwaren zur Verteilung gebracht. Die Monatsration an Zucker beträgt 45 Gramm. An Trockengemüse sollen pro Monat und Kopf der Bevölkerung 400 Gramm verteilt werden. Außerdem ist noch die Verteilung von 100 Gramm getrockneten Obstpulvers für den Monat September vorgesehen. Freischöft steht für die Bevölkerung Roms nicht zur Verfügung, da die trotz der durch die Kriegsergebnisse in diesem Jahre hervorgerufenen Verwüstungen immer noch reichlich zu nennende Ernte ausnahmslos für den Bedarf des Besatzungsheeres beansprucht wird.

Der Hunger in Rom wächst immer mehr

Ablieferungstreit der sizilianischen Bauern - Amerikanische „Experten“ fördern den Schwarzhandel

Stockholm, 29. Aug. Der Hunger in den von englisch-amerikanischen Truppen besetzten Gebieten Italiens wächst unaufhaltsam von Monat zu Monat. Die Besetzung von Rom mit seiner Bevölkerung von einer Million, die durch die Flüchtlinge noch stark vergrößert wurde, hat die Versorgungsangabe der interalliierten Behörden und ihrer italienischen Helfershelfer ungeheuer kompliziert. Ein großer Teil der Ernte in den für Rom in Frage kommenden Gebieten wurde bei den letzten Kampfhandlungen zerstört. Der Reis und Weizen Norditaliens ist außer Reichweite. In Sizilien aber stößt die Ablieferung durch die Bauern fast vollkommen. Die letzten englischen und amerikanischen Berichte von der Insel sprechen bereits von einem „Ablieferungstreit der Bauern“, die teilweise nur noch 6 % ihrer Ernte ordnungsgemäß dem Verteilungsorgan übergaben.

Dafür ist der Schwarzhandel zu ungeheurer Höhe emporgeblüht, nachdem vor allem Amerikaner italienischer Abstammung, die bereits den Schwarzhandel in den Vereinigten Staaten weitgehend organisierten, ihre Tätigkeit nach Italien selbst verlegt hatten. Die Angst wimmelt geradezu von „Experten“ des Schwarzen Marktes, um den Ausdruck eines amerikanischen Korrespondenten zu gebrauchen.

Dazu kommt die Beschlagnahme großer Teile der landwirtschaftlichen Erzeugung durch die interalliierten Truppen. Diese sollten zwar ursprünglich lediglich aus amerikanischen Beständen versorgt werden, die hohen Materialverluste der letzten Wochen aber haben

Ritterkreuz für den Einflagleiter der Kriegsmarine

Kampfmittel

Führerhauptquartier, 29. Aug. Der Führer versteht auf Vorschlag des Oberbeföhlsabers der Kriegsmarine, Großadmiral Doenig, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Kapitän z. S. Friedrich Behme für seine außerordentlichen Verdienste als Einflagleiter der vor der französischen Küste eingesetzten Kampfmittel der Kriegsmarine. Diesen Kampfmitteln fielen durch Verenkung oder Zerpöberung seit Invasionsbeginn vier Kreuzer, neun Zerstörer, zwei Korvetten, ein Spezialschiff und 30 bis 35 Dampfer und Transporter mit einer Gesamttonnage von etwa 225 000 BRT. zum Opfer.

Kapitän z. S. Behme, der früher Zerstörerkommandant war und sich als solcher beim Narvik-Unternehmen auszeichnete, ist am 8. 5. 1899 in Barel in Oldenburg geboren. Seiner Fähigkeit und Tatkraft war es zu verdanken, daß die Kampfmittel trotz großer Transportchwierigkeiten und ständiger Luftangriffe ihren Wirkungsraum in einwärtsklarem Zustand erreichten. Durch ständigen persönlichen Einsatz und umsichtige Führung gelang es ihm, die Kampfmittel an tattlich günstigen Punkten einzusetzen, so daß sie hervorragende Erfolge erzielen konnten.

Churcill hat von den kommenden Waffen frühzeitig gewußt

1. Churcill hat von den kommenden Waffen frühzeitig gewußt,
2. er hat den Bau nicht verhindern können,
3. er hat sie nicht vor uns konstruieren können,
4. er hat keine Abwehr gefunden,
5. er wußte damit, daß es einen Termin geben würde, an dem eine direkte Kriegshöhe beginnt und an dem nun Deutschland, genau wie er im Jahre 1942, den Krieg noch einmal von vorne anfangen würde. Und in dieser Höhe würde dann Deutschland oben sein.

So wie er von „V 1“ wußte, wird er auch von anderen „schred-

ding 1940 zu erzwingen. Wir waren sehr nahe daran. Aber es mißlang, weil die Sowjetunion die beispiellose Tat beging, sich mit dem Kapitalismus zu verbünden und in den Krieg einzutreten. England atmete auf. Es teilte durchaus nicht Stalins Glauben, Deutschland strategisch besiegen zu können, sondern atmete nur auf, weil der Krieg nun wirklich die Form der Wellenbewegung annahm, auf die die Engländer und Amerikaner ihren ganzen Plan aufgebaut hatten. Ihr „General Zeit“ war keine Erfindung. Er begann tatsächlich ans Wert zu gehen. Die Wellenbewegung wurde sichtbar. Durch eine strategische Tat, durch die Schlacht, war die Sowjetunion nicht zu besiegen, der Krieg zog sich hin, die Zeit verging, England und die USA. rüsteten, wir aber hingegen waren blutig beschäftigt. Gleichzeitig war es ein beständiger Ueberlaß. Unsere Kriegsproduktion, eingerichtet 1939, arbeitete in diesem Sinne weiter. England hingegen begann erst jetzt. Seine Einrichtung geschah 1941/42. Die Wellenbewegung, deren Prinzip die Engländer in der Geschichte immer angestrebt haben, schloß die erste Phase — wo Deutschland oben und die anderen unten waren — ab. Jetzt stieg England. Das war die zweite Phase. Der Krieg begann sozusagen noch einmal. Alle waren schon ermattet, alle angeschlagen, der Zeitpunkt des Endes konnte anscheinend nicht mehr weit sein, nur daß er nun in die Phase verlegt war, wo England oben war. Das war Churchills Rechnung, eine sehr kluge Rechnung. Das Wissen um diese Entwicklung hat den Engländern die Kraft gegeben, die Jahre 1940 und 1941 zu überleben, wo sie fast am Ende waren.

Inzwischen ging der Krieg in Rußland und in Afrika weiter. Es lag so aus, als wäre der Führer immer noch bestrebt, die beiden großen Kriegsschauplätze strategisch mit den alten Mitteln zu entscheiden. Churcill rief sich die Hände. Die zweite Kriegshöhe — praktisch der erneute Kriegsbeginn mit den neuen englischen und amerikanischen Mitteln — mußte Hitler also fürchtbar treffen. Auch die englische Nation war zwar schon sehr geschwächt, aber nun schien, wie gefügt, die Garantie gegeben, daß das Ende in dem Zeitabschnitt liegen würde, wo die deutschen Kriegsmittel erschöpft und veraltet waren und durch die amerikanische Rüstung ein neuer Kriegsbeginn begann, mit Churchills Wort: wo England oben war. Man kann diese Situation mit einem Beispiel aus dem Alltag erklären: Zwei Autos fahren auf ein gemeinsames Ziel zu. Es ist ungewiß, ob sie mit ihrem Benzin auskommen, ohne sich mit Tanken noch einmal aufhalten zu müssen. Der eine wählt den kürzesten, aber schwersten Weg und ist überzeugt, daß sein Sprit ausreicht. Aber er schafft die Steigung des Berges nicht und muß nun auf die große Straße zurück. Der andere war bereits am Anfang zurückgeblieben, weil er schon nach dem ersten Drittel vorläufig tankte. Jetzt fahren sie auf gleicher Höhe — nur mit dem Unterschied, daß der eine — England — bereits neu getankt hat. Er ist jetzt absolut zuverlässig.

Das war die Situation 1943. Der Engländer und Amerikaner hielt praktisch die Hände im Schoß und ließ den Krieg laufen. Er errang die See- und Luftüberlegenheit, zerstückte Deutschland, langsam aber sicher, und hielt sich selbst vom Kriegsschauplatz fern. Mit dieser Ruhe hätte er den Krieg nun bis zum Ende abwarten können. Es geschah jedoch etwas Wertwüdiges!

1944 begann ein ungeheurer Ansturm gegen Deutschland. Kein Mensch zweifelte daran, daß dies äußerster Kraftüberschuß sei. Die Engländer kamen nicht mehr mit hundert Bombern, sondern mit tausend. Sie landeten in Nettuno, sie schossen 200 000 Schuß auf einen Abschnitt an einem Tage, sie machten am 6. Juli Generalinvasion. Im Osten griff Stalin mit allen Reserven an. Es war imponierend für die Welt. Keiner merkte, daß dies alles höchst merkwürdig war und daß diese Opfer vor Torseschluß gänzlich unnötig gewesen wären, wenn sich wirklich alles so verhalten hätte. Aber es verhielt sich ganz anders! Ein Jahr vorher wußte Churcill bereits etwas von uns, was nicht einmal wir selbst ahnten. Der englische Innenminister Morrison hat es vor wenigen Tagen im Unterhaus noch einmal ausgesprochen. Er sagte auf die Frage, was mit Deutschland los sei, wörtlich: „Ich weiß von fürchtbaren Dingen“. Der riesenhafte Ansturm 1944 ist nicht Kraftüberschuß, sondern höchste Not und panische Angst, wie wenn ein Autofahrer merkt, daß das Ziel doch noch weiter entfernt ist, als er glaubte, und daß das Benzin vielleicht nicht mehr reicht. In dieser Psychose pflegen alle Autofahrer sinnlos und fürchtlich auf den Gashebel zu treten. Es ist nämlich, um bei diesem Beispiel zu bleiben, nun so gekommen, daß die beiden Autos nicht mehr nebeneinander fahren, sondern das eine, Deutschland, ist — weit zurückliegend — wieder von der Straße abgewogen. Wir selbst glauben, daß es wieder versuchen wolle, einen kürzeren Weg zu finden. In Wahrheit entschloß es sich, unmitttelbar vor Schluß noch zu tanken. Churcill erfuhr das sehr früh, schon vor zwei Jahren. Für ihn selbst war der Vorprung nicht groß genug, daselbe noch einmal zu tun. Es kam nun alles darauf an, daß sein Wagen mit dem Sprit, d. h. innerhalb der zweiten Kriegshöhe, noch ans Ziel kam. Das ist das Geheimnis, das Churcill kennt. Das Beispiel aus dem Alltag erklärt es haar-genau.

Ich erinnere mich noch sehr gut, daß die Terroristen in Frankreich im vergangenen Jahr folgendes Zeichen an die Wände schrieben: „1918 = 1943“. 1943 sollte unser 1918 werden. Heute weiß ich, das war keine Propaganda-Theorie, es war ein Programm, es war bittere Notwendigkeit. Churcill kann nämlich rechnen! Er kannte Termine, die nicht einmal wir selbst kannten und heute noch nicht kennen. Wir fanden bei einem Gefangenen eine einige Jahre alte englische Zeitschrift, in der die „V 1“ abgebildet war, falsch, aber immerhin ungefähr. Als ich das sah, war mir alles klar. Es beweist:

1. Churcill hat von den kommenden Waffen frühzeitig gewußt, 2. er hat den Bau nicht verhindern können, 3. er hat sie nicht vor uns konstruieren können, 4. er hat keine Abwehr gefunden, 5. er wußte damit, daß es einen Termin geben würde, an dem eine direkte Kriegshöhe beginnt und an dem nun Deutschland, genau wie er im Jahre 1942, den Krieg noch einmal von vorne anfangen würde. Und in dieser Höhe würde dann Deutschland oben sein. So wie er von „V 1“ wußte, wird er auch von anderen „schred-

dingen“ wissen. Und er weiß noch etwas, für ihn viel Grauenhafteres: Er kennt den Termin. Deshalb schrieb er „1918 = 1943“, deshalb hätte das Ende — unser errechnetes Ende aus Eröhpfung — unbedingt 1943 kommen müssen. Das Jahr ging vorüber. Wir selbst ahnten nicht, was das für Churcill und Roosevelt bedeutete. Jetzt gab es nur noch einen Versuch für sie: In den letzten Minuten „ihrer Kriegshöhe“ einen vergeblichen Gesamteinsatz zu wagen, und den erleben wir jetzt. Wenn es für diese Gedankengänge noch eines letzten Beweises bedurfte, dann hat ihn Churcill selbst in einem Interview vor einigen Tagen erbracht. Er sagte: Wir müssen den Krieg bis zum Verzicht beenden, oder...“ und dann schwieg der alte Herr, der Brandstifter.

Bis zum Herbst — damit wissen wir, wofür wir die letzte große Kraftanstrengung machen müssen. Sie geht auch nicht über unsere Kräfte. Wir haben in diesem Kriege noch nie in einer kritischen Lage aufgegeben. Wir werden den letzten Preis, den wir noch zu bezahlen haben, eben bezahlen. Mit allen Mitteln und mit allen Kräften. Der Sieg ist wirklich ganz nahe.

So wie er von „V 1“ wußte, wird er auch von anderen „schred-

Burg Zähringen am Oberrhein / Sage und Geschichte

Zu den wenig auffälligen Burgen am Oberrhein zählt die Zähringerburg...

vertrieben worden war, stößt mit Weid und Rind und seinen Streuten...

Der Zähringer Historiker Schreiber verfuhr in seiner Geschichte der Stadt...

Nach dem Besuch der Burg wandert man hinüber zur Leihalde, in das...

Umstellung auf die Siebzehnjährigen

Erziehungs- und Ausbildungsplan für jeden A.M.D.-Jahrhund

Der Reichsarbeitsführer erklärt jetzt im Krieg für jeden...

Die sorgfältigsten Gedanken und Bedürfnisse der Jungen...

Der Kampf der Nation auf Leben und Tod verlangt geistlich, diese...

Die politische Erziehung bietet keine besondere Problematik...

Kleine Nachrichten aus Baden und Elß

Bensheim a. d. B.: Einem iddischen Unglücksfall fiel der 75jährige...

Dallau (Kr. Mosbach): Als die Getreidegarben abzurufen, führte...

Obergrombach: In der Generalsammlung der Spar- und Dar-

Wühl: Es sind jetzt rund 90 Jahre her, seit in Wühl und den...

Steinbach (bei Wühl): Im Mittelpunkt eines festlichen Ereignisses...

Freiburg: Am 3. September vollendet der hier lebende Generalmajor...

Ettlinger Tagespiegel

Morgen Mittwoch vertieft das Bürgermeistertum das städtische...

treten um 19.45 Uhr in Dienstleistung an der Schillerstraße an...

Kleine Kulturnachrichten

Die Puppentheaterleiterin Gundi Wolf, bisher am Wiener Burgtheater...

Bongen sprang 6,74 Meter

Einige gute Leistungen zeigte das Bomben-Zielfest in Bad Lög.

Heiker jetzt bester Kugelstoßer

Der Leiziger Burschenschaftler Heiker (jetzt A.M. Freiburg), der...

Reichsleistungswart Willi Stein (Bremen), der Organisator der deutschen...

Eine Spende für die Errichtung des Führers

Bei einer militärischen Dienststelle im Wehrkreis V traf dieser Tage...

Für die würdevolle Erhaltung unseres Führers am 20. Juli möchte...

Das Selbst-Generalkommando V.A.R. hat mit einem herzlich gehaltenen...

100 Meter in 10,6 Sekunden lief erneut Uffs. Sepp Cappelmann...

Karl Kitzinger (S.V. Mainz) siegte im Mainzer Rad-Rundstrecken-

Die Reichsbahn-S.V. Neuburg errichtete in der deutschen Gewerkschafts-

Der F.C. 93 Wuppahaus erreichte heute ebenfalls die Vorhubschritte...

FAMILIEN-ANZEIGEN

Ihre Vermählung geben bekannt Hans Rauch, Ob.-Wachtm., Aschers-

Schmerz erfüllt machen wir die traurige Mitteilung, daß unser lb.

Wilhelm Seemann im blühenden Alter von 16 Jahren bei einem...

Ettlingen, den 24. August 1944 Blumenstraße 5.

In tief. Leid: Wilhelm Seemann, z. Z. Wehrmacht, und Frau Magdalena, geb. Oberst; Erwin Reisinger,

Hart und schwer traf uns die traurige Nachricht, daß mein lieber,

Oberwachtm. Oskar Schilling V.B. in einem Art.-Rgt., Inh. des E.K. 1 u. 2 u. anderer Auszeichnungen,

Märsch, Viktorstraße 2, 28. 8. 44.

In tiefem Leid: Frau Berta Schilling, geb. Neu, mit Kind Kurt; Eltern: Johann Schilling u. Frau Rosa, geb. Fittler, nebst Geschwistern und allen Anverw.

Sonntag früh 7.15 verschied nach schwerem am Leiden meine Frau und Mutter

Rösle Müller, geb. Kurz im Alter von 44 Jahren. Khe.-Durlach, Jägerstr. 3.

In tief. Schmerz: Eduard Müller mit Kind Brigitte. Beerdigung: Mittwoch, 1/3 Uhr, in Durlach.

Nach Gottes hl. Willen kehrt unser lieber, guter Sohn, Bruder und Neffe Fritz Engel

Obergel. in einer Panz.-Division, nicht mehr zu uns zurück. Er starb am 16. 8. an seiner am 5. 8. erlittenen schweren Verwundung in einem Feldlazarett im Osten im Alter von nahezu 21 Jahren.

In tiefem Leid: Fr. Engel u. Frau Luise, geb. Siegel, seine Geschwister u. alle Anverwandten.

Mein geliebter Mann, unser herzenguter Vater, Schwiegervater, Schwager und Onkel Fritz Schardt

ist nach langem, schweren Leiden am 23. 8. 44 für immer von uns gegangen.

Im Namen der tieftrauernden Familie: Frau Paula Schardt, geb. Jäger. Die Beisetzung hat in aller Stille stattgefunden.

Todesanzeige Nach Gottes unerforschlichem Rat-schluss verschied am 26. 8. 44 mein herzenguter Gatte und treuer Lebenskamerad, unser lb. Bruder, Schwager und Onkel Hermann Forschner

Bezirks-Schornsteinfegermeister, nach langem, mit großer Geduld und starkem Gottvertrauen getragenen Leiden, im Alter von nahezu 53 Jahren. Sein Leben war Sorge und Mühe. Alle, die ihn kannten, können ermessen, was ich mit ihm verlor.

Konstanz (Kr. Konstanz), K.-Durlach, Amalienbadstr. 25, 28. Aug. 1944.

Für die trauernden Hinterbliebenen: Frau Frieda Forschner geb. Stech mit allen Anverwandten.

Beerdigung auf dem Friedhof in Durlach am Mittwoch, den 30. Aug. 1944, nachm. 14 Uhr.

Für die liebes. Anteilnahme beim Heimgang uns. lb. Vaters, Schwiegervaters und Großvaters Josef Fischer danken wir herzlichst. Familie Carl Kalschek und Familie Ludwig Fischer. Karlsruhe, 28. August 1944.

Berichtigung. Bei der Todesanzeige Heinrich Andreas Burr vom 28. 8. 44 fehlte bei den Unterschriften: Willy Burr und Familie.

Am 16. August verschied wohlverbreitet Herr Sigmund Hasenohr

Kaufmann, im Alter von 88 Jahren. Guggenau-Ottenua, Oberrot, den 28. August 1944.

Die trauernden Hinterbliebenen. All denen, die uns ihre aufrichtige Teilnahme bewiesen haben, sagen wir ein herzlich „Vergelt's Gott“.

Für die überaus warme Anteilnahme am Helmdenk unseres gel. Sohnes Wolfram Rößler sagen wir unseren herzlichsten Dank. Dipl.-Ing. Fritz Rößler, Arch., u. Frau Immingard, geb. Rieth. Karlsruhe, den 26. August 1944.

AMTLICHE ANZEIGEN Bekanntmachung. Das städtische Obd. wird am Mittwoch, den 30. August 1944, gegen Verabreichung abgegeben. Aufnahmefrist vormittags 8 Uhr an der Durlacher Straße bei der Herz-Jesu-Kirche. Ettlingen, den 25. August 1944. Der Bürgermeister.

EMPFEHLUNGEN Kondensatpflanze in Dosen - 98 te Dose, kartoniert! Versand nach auswärts gegen Nachnahme. Dr. Georg Leopold Günther, Karlsruhe, Jägerstraße 55, Ruf 1909.

Hörschuhmacherinnen mit Kall-walkwaren in verschiedenen Farben und jeder Menge erhältlich. Werkstätte: Gartenhaus 4 u. 5 u. 6. Abt., Körnerstr. 38, Fernruf 3316.

Die meiste Wolle und glatte Schur mit Schaafwolle von Streitsgärt, Sträßburg, Vaugetstr. 151.

Erms Zukunft Truchstücke nie verwendend! Abgeräumt stets neu verwendet!

Keiner kann mehr geben als er hat! Jeder Mann macht es sich heute zur besonderen Pflicht, die knappen, aber marktfreien Nahrungsmittel, wie KNORR Suppen und Sosenwürfel, gerecht zu verteilen. Allerdings kann er der heute so enormen Nachfrage nicht immer entsprechen. Da auch die Rohstoffe, die man für Suppen und Sosenwürfel braucht, größtenteils für die Wehrmacht verarbeitet werden, denn - Nahrung ist Waffe!

Schadhafte Säde, Setze, Wagenplanen, Arbeitskleider und dergleichen werden schnell und gut ausgebe- fertigt mit Roter-Gewebefabrik, Alldorf 6,80. Versand nach auswärts gegen Nachnahme! Dr. Georg Leopold Günther, Karlsruhe, Jägerstraße 55, Ruf 1909.

Ob Krieg, ob Frieden Krankenversicherung ist dringend notwendig. Für alle Ansprüche er- leichtete Tarife. Bei Wohnanprüch- nahme hohe Beitragsermäßigung. Verlangen Sie unter Angabe: Vereinfachte Krankenversicherungs-A.-G., Landesdirektion für Baden und Pfalz: Postfach, Westliche 76.

Rechtzeitig daran denken, eine aus- reichende Krankenversicherung ab- zuschließen, da sonst jährlich jahre- lang oder sogar für das ganze Leben untragbare Ausgaben ent- stehen können. Wir führen Tarife für alle Berufe mit I., II., III. Klasse Krankenhaus. Zagegeld für freie Berufe, das vom 6. Krank- heitsstage ab abwärts wird. Kran- kenhauszugehörigkeit bis RM. 15.- täglich. Zagegeld für Angestellte, Selbstständige und ungelassen. Sie bleiben Privatpatient. Unberüh- rende Auskünfte erteilt: Deutsche Kranken-Versicherungs-A.-G., Lan- desdirektion f. Südwestdeutschland, Stuttgarter-S. Platz der EM. 14, Telefon 71183.

ETTlingen / ALBTAL Tzander Unterstellraum für Möbel auf dem Lande sofort gefucht. Weber, Karlsruhe, Herberstr. 87. Telefon 4352.

GEFUNDEN Gelbteig auf der Randstraße von Fichtelbach nach Durlach gefun- den. Abzug. aca. Einrückungsgeb. u. Belohnung am 3. 9. 44, zwischen 10 u. 12 Uhr, in Fichtelbach, Durlacher Str. 294, 2. Etod.

HEIRATS-GESUCHE Frä. 42 J., fatb., häusl., eig. Wdwa., wünschtl. solib. Handwerker zwecks Ehe mit kometenverw. Kandidat mit 33115 an die W.B.-Geschäftsstelle Baden-Baden, Vaugetstr. 38.

TAUSCH - Angeboten wird: Gut erhalt., weisse Wildberedstube, Gr. 35, nied. Abf., gegen gleich- artige, auch andersfarbige, Gr. 37, Raffel, Karlsruhe, Schillerstr. 25. Graues Wollschmied, wenig getragen, Gr. 46, auf erd. Antriebswagen, wendelg. Korb. Etl., Gartenstr. 5. Schw. Wollkleid, Gr. 44, faun gett., geg. grohen, schwarzen Fußstumpfen. Ettlingen, Hildstr. 5.

FILM-THEATER

UFA-THEATER. 2.30, 5.00, 7.30. Der große Preis". G. Fröhlich, Wernicke.

UFA-CAPITOL. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr: „Der grüne Kaiser". C. Hohn, R. Deltgen. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

GLORIA - PALI. 2.30, 5.00, 7.30 Uhr: „Nügelungsehe". H. Porten, G. Fröhlich. Die lustige Geschichte von einer heimlichen Heirat. Jg. n. zug.

RESI: „Immensee". Nachm. verl. bis Donnerstag einschl. 2.30, 5.00, 7.30. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

ATLANTIK zeigt: „Symphonie eines Lebens". 2.45, 5.00, 7.15. Jg. n. zug.

KAMMER-LICHTSPIELE. 2.45, 5.00, 7.15. „Liebeskomödie". Jug. nicht zugel.

RHEINGOLD. Heute 3.00, 5.15, 7.30 Uhr: „Kollege kommt gleich". Eine ver- dreht-lustige Geschichte. Jugendl. über 14 Jahre zugelassen.

SCHAUBURG. Tägl. 3.00, 5.15, 7.30. „Die schwache Stunde". Der Konflikt einer heiteren Ehegeschichte. Jug. nicht zugelassen.

Durlach. SKALA. Nur noch wenige Tage: „Familie Buchholz". Jugendl. nicht zugel. Beginn 3.00, 5.15, 7.30.

Durlach. M.T. Nur wenige Tage, jew. ab 2.30 Uhr: Maria Andergast in „Endstation". Dazu Kultur u. neue Woche. Jugend zugelassen.

Durlach. Kammer-Lichtspiele. Täglich ab 3 Uhr: „Schloß Hubertus". Jugl. über 14 Jahre zugelassen.

Rastatt. Schloß-Lichtspiele. Verl. bis Do., tägl. 20 Uhr: „Der Täter ist unter uns". Jugendl. nicht zugel.

Baden-Baden. Aurelia-Lichtspiele: „Der Verteidiger hat das Wort". 4.30 und 7.30 Uhr.

Baden-Baden. Film-Palast: „Meine vier Jungens". 4.30 und 7.30 Uhr.

VERANSTALTUNGEN CENTRAL-PALAST Karlsruhe. Heute 19.15 unsere große Varietéschau: „Zwei Stunden frohe Laune". - Morgen Nachmittagsvorstellung, 15.30 Uhr.

Café Bauer, Khe. 29, 30, 31, 32. Jew. 16 u. 19.30 Uhr, zeitgemäßes Klei- derlehrschau „Aus Alt mach Neu". Leitung: H. E. Daubach.

UNTERRICHT Private Lehrgänge für Stenografie, Paläontologie, Buchführung, Tages- u. Abendunterricht. Leitung: Otto Autentrich, Raal, geb. Abt. Raiferstr. 67, Eing. Waldbrunn. Ruf 8601. Tages- und Abendkurs. Neuer Kursbeginn 4. Sept. 1944. Anmeldung aus technischen Grün- den sofort erbeten.



Die Nacht der letzten Chance

Wenn wir richtig Wäsche ge- spart und am Waschtage weni- ger und auch weniger stark beschmutzte Wäsche haben, bietet sich noch eine Chance, viel Waschmittel zu sparen; Nütze sie durch gründliches Einweichen der Wäsche in der Nacht vor dem Waschtage. Das löst viel Schmutz! Die Seifenkarte dankt es Dir!

Glücklich vereint sind in Vollkornbrot jene wert- vollen B-Vitamine, die in Tro- pon-Erzeugnissen konzentriert enthalten sind.



Mit Tropon-Präparaten haushalten ein Gebot der Stunde!

VERLOREN Brustbeutel mit größerem Geldbetrag in der vergangenen Woche ver- loren. Abzugeben gegen Belohnung, in der W.B.-Geschäftsstelle Durlach.

VERLOREN Brustbeutel mit größerem Geldbetrag in der vergangenen Woche ver- loren. Abzugeben gegen Belohnung, in der W.B.-Geschäftsstelle Durlach.

VERLOREN Brustbeutel mit größerem Geldbetrag in der vergangenen Woche ver- loren. Abzugeben gegen Belohnung, in der W.B.-Geschäftsstelle Durlach.

VERLOREN Brustbeutel mit größerem Geldbetrag in der vergangenen Woche ver- loren. Abzugeben gegen Belohnung, in der W.B.-Geschäftsstelle Durlach.

VERLOREN Brustbeutel mit größerem Geldbetrag in der vergangenen Woche ver- loren. Abzugeben gegen Belohnung, in der W.B.-Geschäftsstelle Durlach.

VERLOREN Brustbeutel mit größerem Geldbetrag in der vergangenen Woche ver- loren. Abgegeben gegen Belohnung, in der W.B.-Geschäftsstelle Durlach.

VERLOREN Brustbeutel mit größerem Geldbetrag in der vergangenen Woche ver- loren. Abgegeben gegen Belohnung, in der W.B.-Geschäftsstelle Durlach.

VERLOREN Brustbeutel mit größerem Geldbetrag in der vergangenen Woche ver- loren. Abgegeben gegen Belohnung, in der W.B.-Geschäftsstelle Durlach.

VERLOREN Brustbeutel mit größerem Geldbetrag in der vergangenen Woche ver- loren. Abgegeben gegen Belohnung, in der W.B.-Geschäftsstelle Durlach.

VERLOREN Brustbeutel mit größerem Geldbetrag in der vergangenen Woche ver- loren. Abgegeben gegen Belohnung, in der W.B.-Geschäftsstelle Durlach.